

Das Mädchen mit wenig PS

Ich finde, ein weibliches Auto muß so appetitlich aussehen wie ein Baby. Meines ist weiß lackiert wie ein Kinderzimmer und sieht aus wie eine Badewanne mit Monogramm. Es rührt mich immer wieder, daß es trotz seiner unschuldigen Hübschheit sich so nützlich macht, sich sogar wie ein Held zu benehmen versteht. Es könnte auf meine liebevollste Teilnahme und Fürsorge rechnen, wenn es mal Mucken hätte, aber es ist immer strahlend gesund. So halte ich mich an den Pannen anderer Leute schadlos, denn ich muß doch irgendeine Verwendung für meine mühsam errungenen technischen Kenntnisse haben. Aber leider sind die Eigentümer kaputter Wagen meistens sehr unfreundlich. Wenn ich helfen will, bekomme ich zu hören: Ja, Fräulein, bei uns hat sich die Kompression ins Kardangelenk verheddert, das verstehen Sie sicher nicht. Und das verstehe ich wirklich nicht.

Übrigens hat es ein »girldriver« in Berlin sehr gut. Ich sage natürlich zu allen Schoffören, die ich treffe, »Du« und bin bis jetzt noch nicht schlecht damit gefahren. Ich möchte gerne, daß sie mich für ihren vollwertigen Kollegen nehmen, darum habe ich ihre Sprache gelernt. Wenn mich jemand an einer Ecke abklemmen will, schreie ich: »Du hast wohl lange nicht mit einem Bären gerungen!?!« Dann kann der vor Lachen nicht den Gashebel treten, und ich rutsche vorbei.

Viel schwieriger ist der Umgang mit Schupos. Sehr wenige begreifen, daß ein Mädchen mit ganz wenig PS viel schneller vorwärts kommen will als alle Jungen mit Mercedes oder 8-Zylinder-Bugattis. Es ist ihnen ganz gleichgültig, ob man ein Traktorführer ist mit sieben Anhängern oder ein weiß-seidener Mädchenschofför mit frisch gewaschenem Wägelchen. Manchmal gelingt es mir allerdings, so dumm und hilflos auszusehen, daß sie mich für völlig unbegabt halten, alle anderen Wagen abstoppen und mich vorbeilassen, damit ich ihnen nicht ihren ganzen Verkehr in heillose Unordnung bringe.

Natürlich kennen wir weiblichen Wagenführer uns fast alle untereinander ... und kritisieren unsere Karosserien wie früher unsere Kleider. Clairenora ist der gefährlichste Konkurrent. Sie hat jede Saison einen anderen Wagen, und es kursieren die schönsten Heldensagen über sie in den Garagen. Jenny bevorzugt, wie gesagt, nur dezent aussehende Farben, darum ihr hellgrüner Wagen, olive Kotflügel und eigelbe Radspeichen. Giorgia braucht kein Telephon, weil ihr vom Kühlerkopf bis zum Auspuffrohr knallroter Roadster jeden Tag um eine bestimmte Zeit am Kurfürstendamm zu finden ist, und man ihr eine Einladung zum Tee einfach ans Handrad hängen kann.

Die autofahrenden Mädchen haben eine neue Art von Kavalier nötig gemacht; der versierteste ist sicher Tommi. Sein Wagen hält sich immer brav links von dem Damenwagen, Kühler an Kühler. Die linke Hand hält das Steuer, die rechte ruht läss-

sig auf der Tür des anderen Autos, so fährt man ruhig und beschützt durch das dichteste Gewühl. Wenn Tommi einen Mädchenwagen besonders auszeichnen will, erlaubt er ihm, sich nach seinem Schutzmann zu richten. Er hat nämlich einen eigenen, aus Nickel, der steht vorne auf seinem Kühler und zeigt immerzu freie Durchfahrt.